



2007
JAHRESBERICHT
HELP!
For Families



Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	4
Bericht der Geschäftsleitung	5
Statistische Angaben	6
Mein Einstieg in die sozialpädagogische Familienbegleitung	8
Details zu den Spendeneinnahmen	11
Jahresrechnung und Bilanz	12
Mittelflussrechnung	18
Rechnung über die Veränderung des Kapitals	20
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	22
Revisionsbericht	24

Bericht des Präsidenten

Liebe Leserin, lieber Leser

Unser Angebot an Sozialpädagogischer Familienbegleitung wird in Basel-Stadt geschätzt und hat seit Jahren seinen Platz in der ambulanten Jugendhilfe. Ich bin deshalb froh, wenn ich auch in diesem Jahr wieder feststellen kann, dass unsere Organisation kontinuierlich und gut arbeitet und keine grossen Überraschungen eingetreten sind.

Natürlich bleiben wir trotzdem nicht stehen. Es gibt nichts was kontinuierlicher wäre als der Wandel. Und doch ist HELP! For Families geprägt durch Konstanz und Kontinuität: Vorstand, Geschäftsleitung und Team sind längerfristig orientiert und wollen nicht jedes Jahr «das Rad neu erfinden». Wir bleiben dabei: Wir konzentrieren uns auf die Fortführung und Optimierung unserer «Kernkompetenz», der Sozialpädagogischen Familienbegleitung. Aber genauso beharrlich und kontinuierlich arbeiten wir weiter an neuen Projekten. Hanspeter Gugger berichtet im Jahresbericht der Geschäftsleitung vom aktuellen Stand.

Und – auch das eine Kontinuität: Wie immer brauchen wir Geld für die Finanzierung unserer laufenden und zukünftigen Tätigkeit. In diesem Zusammenhang noch ein Gedanke zur Kontinuität: Ab und zu erhalten wir Legate von Verstorbenen, die uns in ihrem Testament vor längerer Zeit bedacht haben. Das finde ich besonders berührend – und auch verpflichtend. Berührend, weil wir etwas geschenkt bekommen, was auf der Arbeit und dem Einsatz von Menschen beruht, die vor Jahren und Jahrzehnten unsere Organisation geprägt haben. Denn die Spender hatten ja nicht uns vor Augen, als sie über ihr Geld so verfügten, sondern unsere Vorgängerinnen und Vorgänger. Ihnen – und nicht nur den Erblässern – fühle ich mich deshalb besonders verpflichtet, den früheren Präsidentinnen, Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitenden. Sie haben vor zwanzig, dreissig und mehr Jahren den «Boden bearbeitet». Und wir ernten nun. Vor 104 Jahren wurde unser Verein gegründet, damals unter dem Namen «Seraphisches Liebeswerk Basel» Wir heissen jetzt anders, aber die Kontinuität führen wir weiter. Und das soll auch so bleiben.

Der Vorstand hat sich neben den ordentlichen Geschäften im Berichtsjahr wiederum intensiv mit inhaltlichen Fragen, mit der Weiterentwicklung unserer Arbeitsinstrumente und Angebote beschäftigt. Ich bedanke mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, bei unserem Geschäftsleiter Hanspeter Gugger, bei den Koordinatorinnen Beatrix Roth und Felix Marti und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den grossen Einsatz und die engagierte Arbeit.

Dr. Lukas Richterich, Präsident



Bericht der Geschäftsleitung

Im Geschäftsjahr verliessen uns 3 langjährige FamilienbegleiterInnen und wandten sich neuen Aufgaben zu. Ersetzen konnten wir sie durch 2 qualifizierte Mitarbeiterinnen, die durch ihren kulturellen Hintergrund auch Familien in türkischer, italienischer, französischer und spanischer Sprache begleiten können. Zusammen mit unseren anderen Mitarbeitenden, die auf Grund ihres kulturellen Hintergrundes portugiesisch und serbokroatisch sprechende Familien begleiten, können wir den Sprachbedürfnissen von mehr Zuweisenden und Familien gerecht werden.

Die Ende 2008 auslaufenden Subventionen, führten dazu, die Vorbereitungen für die Einreichung des Gesuches beim Justizdepartement zu treffen. Wir werden in unserem Gesuch wieder eine Erhöhung der Beiträge beantragen, obwohl eine solche in den letzten Jahren stets abgelehnt wurde. Im Grossen Rat wurde jedoch für das Budget 2009 ein vorgezogenes Budgetpostulat für die Erhöhung unserer Beiträge eingereicht, womit unsere Chancen erstmals besser stehen, stärker finanziell unterstützt zu werden. Damit könnten mehr Familien begleitet und die langen Wartezeiten verringert werden.

Die Vorbereitungen des Patenschaftsprojekt für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern (PAPPEL) haben wir weiter vorangetrieben. Bei DORE, einer Abteilung des Nationalfonds, haben 2 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Fachhochschule Nordwestschweiz ein Gesuch zur finanziellen Unterstützung der Projektbegleitung und -evaluation eingereicht. Nach der Antwort, die wir im Frühjahr 2009 erhalten, wollen wir mit dem Projekt starten. Parallel zur Eingabe sind wir für die Finanzierung unseres Aufgabenteils – geeignete Paten zu suchen, sie auf ihre Aufgabe vorzubereiten und als Paten zu beraten und zu begleiten – auf der Suche nach Geldgebern. Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Weiter fortgeschritten sind die Vorbereitungen des Projektes schritt:weise, mit dem wir im Frühjahr 2008 starten werden. schritt:weise ist ein Frühförderprogramm und richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von 1½ bis 2 Jahre. Eine Hausbesucherin, die während 1½ Jahren regelmässig die Familie besucht, zeigt Eltern auf, wie ihre Kinder auf spielerische Art und Weise in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert werden können. Damit soll erreicht werden, dass Kinder bei Schuleintritt die dafür notwendigen Voraussetzungen mitbringen und so ihre Bildungschancen verbessert werden. Die Abteilung Jugend, Familie und Prävention leitet das Projekt und hat uns die Durchführung übertragen.

Obwohl hier die Projekte ins Zentrum gerückt wurden, besteht unsere Hauptaufgabe weiterhin aus der Sozialpädagogischen Familienbegleitung. Ich möchte darum an dieser Stelle, gerade in einem Jahr mit vielen personellen Veränderungen, allen Mitarbeitenden für ihre professionell denkende und handelnde Arbeitsweise danken.

Hanspeter Gugger Geschäftsleiter

Statistische Angaben 2007

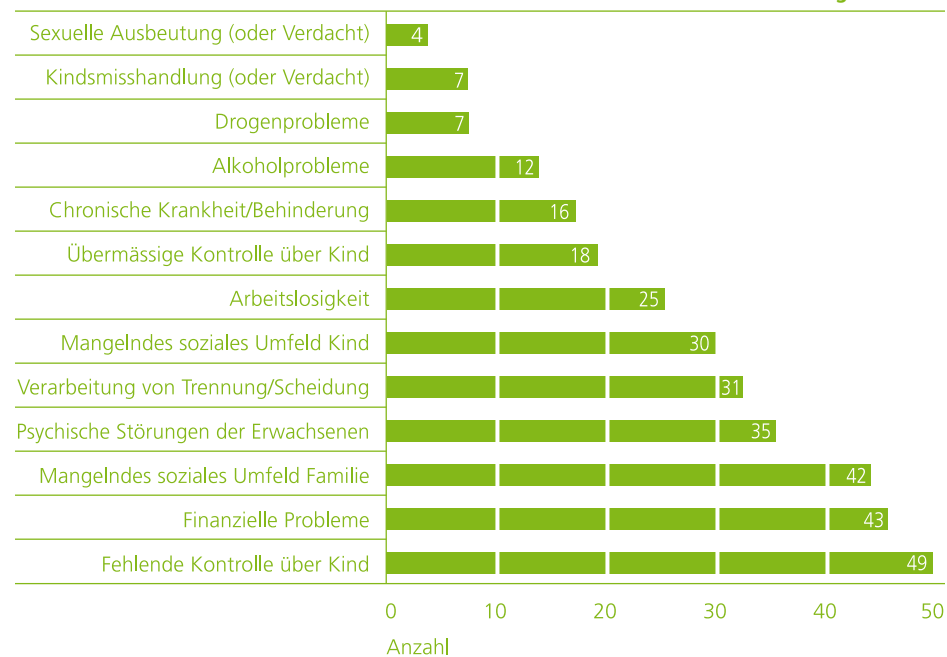
Anzahl betreuter Familien	69
Gesamtzahl betreuter Kinder/junge Erwachsene	140
Durchschnittliche Kinderzahl	2.1
Stundenaufwand pro Familie pro Monat	25.6

Anzahl über 16 jährige und junge Erwachsene	10	7 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 16 Jahren	125	89 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 11 Jahren	95	68 %
Anzahl Kinder zwischen 0 und 8 Jahren	77	55 %
Anzahl Knaben	82	59 %
Anzahl Mädchen	58	41 %

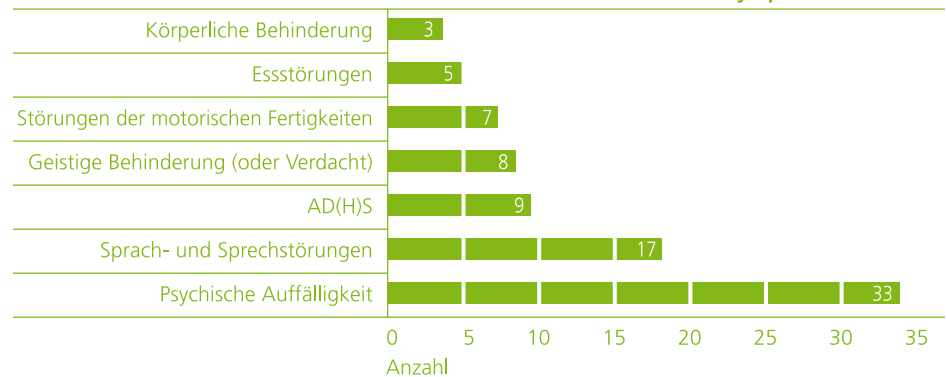
Weitere Angaben

Rückplatzierung	6 Familien
Anzahl Kinder	9 Kinder
Jugendschutzkammerbeschluss	2 Kinder
Massnahme Art. 307 ZGB	2 Kinder
Massnahme Art. 308 ZGB	11 Kinder
Jugendanwaltschaft	2 Kinder
Vormundschaft der Eltern	1
Verbeiständung der Eltern	2
Vormundschaft der Kinder	2 Kinder

Belastungsfaktoren



Symptome der Kinder



Mein Einstieg in die sozialpädagogische Familienbegleitung

Als ich vom Foyer Neubad, einer Beobachtungsstation für 14 – 18 jährige Mädchen, zu HELP! For Families wechselte, dachte ich am Anfang, dass sich an meiner Arbeit als Sozialpädagogin nicht so viel ändern würde. Ich nahm an, ich würde mit meiner Klientel in einem spezifischen Problembereich arbeiten, aufbauend auf meinen beruflichen Erfahrungen und Kenntnissen. Es gibt doch einige andere Unterschiede zwischen den zwei sozialpädagogischen Einsatzbereichen.

Stationäre Arbeit

Ich arbeitete vorher stationär in einem interdisziplinären Team, welches aus Mitarbeiter/-innen der Bereiche Pädagogik, Psychologie und Psychiatrie besteht. Es war möglich, einen Fall von den spezifischen Fachbereichen her anzuschauen und Handlungslinien zu bestimmen. Auch im Alltag konnte man sich immer austauschen, da man immer zu zweit im Dienst war. Mit dem Wissen zur Arbeit zu gehen, dass ein Ablauf ununterbrochen läuft und dass ich einen Teil davon übernehme, dies vermittelte mir viel Sicherheit. Abend und Wochenenddienste gaben mir mehr Möglichkeit, der Klientel näher zu kommen und detaillierte Informationen zu erhalten. Die Klientel war immer die gleiche und zeigte mehr oder weniger Engagement. Bevor man den Arbeitseinsatz begann, fand jeweils eine Übergabe statt, die die Arbeit danach erleichterte und auch die Klientel wusste, dass ich über das Geschehene informiert war.

Als Mitarbeiterin der Institution hatte ich Behörden gegenüber grosse Verantwortung, weil dieser Kontakt unter anderem von Mitarbeiterinnen gepflegt wurde.

Über einen Fall detailliert zu berichten, war eine spannende Arbeit, obwohl alle Mitarbeiterinnen für alle Klienten/innen verantwortlich waren. Elternarbeit war ein ebenso spannender Teil der Arbeit, weil ich praktisch nur mit Jugendlichen arbeitete. Die Eltern waren für die Zusammenarbeit sehr wichtig.

Aufsuchende Familienbegleitung

Grosse Unterschiede zu meiner jetzigen Arbeit sind, dass ich bei HELP! vorwiegend mit Eltern arbeite, die mit ihren Kindern und deren Alltag nicht zu Recht kommen. Erziehungsfragen und Erziehungsschwierigkeiten sind darum die häufigsten Themenbereiche, die besprochen werden. Kinder kommen auch dazu, soweit ihnen die Problematik bewusst ist oder falls sie als Teil der Familie einen Beitrag zu einer Veränderung leisten können oder sollen, oder aber als Kleinkinder einfach dazu gehören. Es braucht eine andere Einstellung und ein anderes Vokabular, wenn ich mit Erwachsenen arbeite.

Die Begleitung ist nicht so intensiv wie bei einer stationären Institution. Meistens besuche ich die Familie zweimal pro Woche zu Hause. Als Arbeitsort eine fremde Wohnung zu haben, ist am Anfang gewöhnungsbedürftig. Im stationären Bereich sind die Klienten/-innen bei mir in der Institution; als sozialpädagogische Familienbegleiterin bin ich bei den Familien zu Hause. Rein räumlich ist es nicht so, dass ich mich «zu Hause» fühle. Ich bin der Gast, der aber in einem speziellen Bereich etwas anzubieten hat, das der Familie im Moment helfen kann. Mit ausländischen Familien kommt noch hinzu, dass sie mich tatsächlich als Gast empfinden und empfangen, und nicht primär als eine Helferin.

Wenn es um die eigene Familie geht, und wenn eine fremde Person in die Familie und ins Haus kommt, löst dies unterschiedliche Gefühle aus. Ich sehe Hoffnung, aber auch grosses Misstrauen und Skepsis in den Augen. Die Familien öffnen sich nicht so schnell, brauchen viel Zeit, um eine Arbeitsbeziehung einzugehen.

Jedes Mal habe ich ein Kribbeln im Bauch, wenn ich bei einer Familie vor der Türe stehe. Ist die Mutter (ich arbeite vorwiegend mit Müttern, weil die Väter in meinen Fällen nicht oder selten präsent sind) zu Hause, macht sie überhaupt die Türe auf, ist sie gut drauf? Ist etwas Aussergewöhnliches passiert? Ob die Kinder auch zu Hause sind? Ich bin in dieser Situation immer auf die Vereinbarung mit den Eltern angewiesen. Falls etwas passiert ist, meldet sich die Mutter bei mir, d.h. kein Telefon = grünes Licht für die Arbeit.

Es kommt aber vor, dass die Mutter keine Zeit hatte, um abzusagen oder sie vergisst den Termin, weil der Kleine in der Nacht nur weinte. Da wird Flexibilität von der Pädagogin erwartet, und dass ich mit meinem Koordinator Kontakt aufnehme und mit ihm die Situation am Telefon bespreche und dementsprechend handle.

Wenn aber die Türe aufgeht und ich herein gebeten werde, beginnt meine freie Arbeit, die ich im Vorfeld mit meinem Koordinator besprochen habe. Die Stunden, die ich bei der Familie verbringe, gestalte ich selber. Dort zeige ich meine fachlichen, wie auch menschlichen Kenntnisse, interveniere als Fachfrau und ermuntere die Eltern, gewisse Änderungen vorzunehmen und auszuüben. Ich bin allein im Kontakt, bekomme Rückmeldung direkt, Ärger und Wut der Eltern sowie der Kinder spüre ich direkt, auch die Dankbarkeit kommt direkt zurück.

Mir gefällt es sehr, wenn die Eltern freiwillig mitmachen und ihre eigenen Veränderungswünsche immer wieder im Kopf behalten und mit meiner Hilfe überprüfen, ob sie sich ihrem Ziel annähern. Auch dass die Eltern ein Problem erkennen und fremde Hilfe holen, finde ich eine enorme Leistung. Das braucht sicher viel Mut und Kraft. Das anerkenne ich mit grossem Wohlwollen und Verständnis.

Manchmal braucht es von mir viel Kraft, um nicht sofort zu intervenieren und Korrekturen zu bringen, wenn ich einen «Fehler» sehe. Meine Professionalität holt mich dann zurück, ich beobachte die Mutter und deren Kind, und ich wiederhole mir, dass die Betroffenen es selber sehen und erkennen und vor allem selber anders machen wollen. In einer stationären

Institution hätte ich eventuell sofort «korrigiert» und verlangt, dass die Klientel bitte wie abgemacht handeln soll. Eine gewisse institutionelle Macht fällt hier ganz weg. Ich darf und will keinen Erwachsenen befehlen. Höchstens mache ich sie über mögliche Konsequenzen der Gesellschaft und/oder auf die Gesetzgebung aufmerksam.

Ausnahmen gibt es hier auch. Wenn eine Familie die Begleitung als Massnahme einer Behörde auf sich nehmen muss, so fühle ich dort mehr Distanz und Misstrauen, habe aber eine andere Wahrnehmung der Arbeit. Ich bin etwas strenger und konfrontiere die Eltern stärker mit den Forderungen der Zuweisenden.

Ein grosser Unterschied zum stationären Bereich ist mein Arbeitsplan, den ich nun selber zusammenstelle. Bei der Planung und Durchführung bin ich zwar auf die Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit der Eltern angewiesen, aber es ist ein tolles Gefühl über die eigene Arbeitszeit selber Verfügungen zu können.

Wenn ich die Wohnung der Familie verlasse, beginnt meine Aussortierphase. Ich sortiere Infos, überlege mir Tipps für jeweilige Fragestellungen, reflektiere für mich, was abgelaufen ist und was es bedeutet.

Bei meiner Arbeit im stationären Bereich waren meine kulturellen und sprachlichen Kenntnisse ein Vorteil, da ich die für Einheimische nicht verständlichen Zusammenhänge schneller erkennen konnte. Bei HELP! geht es mir ähnlich. Es brachte mir dies übrigens auch eine Absage einer türkisch sprechenden Familie ein. Da ich auch aus ihrem Land komme, wollten sie eine andere Begleiterin.

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist das Coaching mit dem Koordinator. Dieses Gespräch gibt mir Sicherheit, ich kann dort sowohl fachliche als auch menschliche Hilfe und Ratschläge holen. Da mein Coach die Verantwortung nach aussen trägt, ist er darauf angewiesen, dass ich ihm die Situation mit der Familie schildere und meine Beobachtungen transferiere. Als jemand von aussen kann er in gewissen Momenten den Überblick behalten und mit Distanz das Geschehene anders bewerten. Weil er alles mitbekommt und verantwortlich für die Begleitung ist, übernimmt er den Behördenkontakt. Das erleichtert für mich die Zusammenarbeit mit den Eltern. Vor allem bei den unangenehmen Themen kann ich die Verantwortung ihm abgeben und unbelastet mit den Eltern weiter arbeiten.

In den Standortgesprächen übernimmt er die Leitung, schreibt das Protokoll. Das ist nicht in jeder Institution üblich. Dadurch ermöglicht er mir, dass ich mich voll auf das Gespräch und auf die Klientel konzentrieren kann.

Ich habe in den letzten Monaten immer mehr beobachten können, dass die Menschen unterschiedliche Vorstellungen vom Leben besitzen. Es gibt Menschen, die anders leben wollen und trotzdem Hilfe brauchen. Oder obwohl sie Hilfe bekommen, trotzdem anders handeln wollen. Ich begegne diese Menschen mit Respekt. Fachliche Begleitung und Empfehlungen haben nur dann Platz.

Fabriye Usta, Dipl. Sozialpädagogin

Details zu den Spendeneinnahmen 2007

Private

bis Fr. 100.–

Albicker F. u. R. | Amrein J. u. I. | Breitenstein U. | Dubach E. | Furrer | Glutz B. | Hager A. u. T. | Hauser O. Dr. | Joray r. Dr. med. | Kägi H. u. Kunz H. | Lier A., Schaub H-P. | Soder R. | Tschopp Th. u. E. | Wollmann R.

bis Fr. 500.–

Bruni G. u. K. | Bürgi Walter | Dubey P. | Terzoli Opwis A. Prof. Dr.

Total 3 225.00

Firmen / Institutionen

bis Fr. 1000.–

EBM | Gelzer-Stiftung Basel | Hubrich R. Psychol.Praxis | Designo AG Basel | WIR Bank Basel | Zwillingseelterclub Basel

über Fr. 10 000.–

Ricola | Rotary Club Basel

Total 50 720.00

Opfer/Spenden Pfarreien Basel Stadt und Land

Röm. Kath. Pfarramt | Pfarramt Don Bosco Basel | Pfarrgemeinde Heiliggeist BS | Kath. Pfarramt Birsfelden | Röm.-Kath. Pfarramt Oberwil

Total 972.90

Jahresrechnung und Bilanz 2007

HELP! for Families und Legatefonds F-M Stiftung

Erfolgsrechnung	H!FF Insgesamt	
	2007	2006
Betriebsertrag		
Spenden/Mitgl. Beiträge Private	3 325	2 755
Spenden Firmen, Vereine, Institutionen	50 720	30 350
Kirchtüropfer/Spenden Kirchen	973	3 188
Total Ertrag aus Geldsammelaktionen	55 018	36 293
Beitrag Kt. Basel-Stadt	800 000	800 000
Einnahmen SPEH Erziehungshilfe	7 262	34 974
Einnahmen andere SPF	26 175	59 858
Total Erträge aus erbrachten Leistungen	833 437	894 831
Debitorenverluste	-771	423
Total Erlösminderungen	-771	423
Total Betriebsertrag	887 684	931 547

Kerngeschäft		SPEH		andere SPF	
2007	2006	2007	2006	2007	2006
3 325	-	-	2 755	-	-
50 720	16 350	-	-	-	14 000
973	-	-	3 188	-	-
55 018	16 350	0	5 943	0	14 000
800 000	800 000	-	-	-	-
-	-	7 262	34 974	-	-
-	-	-	-	26 175	59 858
800 000	800 000	7 262	34 974	26 175	59 858
-747	423	-4	-	-20	-
-747	423	-4	0	-20	0
854 271	816 773	7 258	40 916	26 155	73 858

Erfolgsrechnung

	HIFF Insgesamt	
Betriebsaufwand	2007	2006
Total Personalaufwand	-673 188	-718 548
Räume und Unterhalt	-1 349	-1 367
Sachaufwand / Informatik	-7 017	-4 429
Total Abschreibungen Betrieb	-2 100	-3 200
Total Betriebskosten Infrastruktur	-10 466	-8 996
Betriebsergebnis 1	204 030	204 002
Personalaufwand Administration	-143 698	-139 038
Sachaufwand Administration	-15 007	-15 018
Räume und Unterhalt Administration	-39 780	-38 404
Aufwand Spendensammeln	-4 612	-4 492
Total Kosten Administration	-203 097	-196 951
Betriebsergebnis 2	933	7 052
Finanzergebnis	120	137
Übriges Ergebnis	0	0
Total ausserbetriebliches Ergebnis	120	137
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	1 054	7 189
Zuweisung aus freiem Fonds	5 697	6 309
Interne Erträge	0	0
Total Fondsergebnis frei	5 697	6 309
Total Erfolgsrechnung	6 750	13 499

		Kerngeschäft		SPEH		andere SPF	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006	
Total Personalaufwand	-652 136	-629 989	-3 248	-31 439	-17 804	-57 120	
Räume und Unterhalt	-1 307	-1 198	-7	-60	-36	-109	
Sachaufwand / Informatik	-6 797	-3 883	-34	-194	-186	-352	
Total Abschreibungen Betrieb	-2 034	-2 806	-10	-140	-56	-254	
Total Betriebskosten Infrastruktur	-10 139	-7 887	-50	-394	-277	-715	
Betriebsergebnis 1	191 997	178 896	3 960	9 084	8 074	16 023	
Personalaufwand Administration	-139 204	-121 902	-693	-6 083	-3 800	-11 053	
Sachaufwand Administration	-14 538	-13 167	-72	-657	-397	-1 194	
Räume und Unterhalt Administration	-38 536	-33 670	-192	-1 680	-1 052	-3 053	
Aufwand Spendensammeln	-4 468	-3 938	-22	-197	-122	-357	
Total Kosten Administration	-196 746	-172 677	-980	-8 617	-5 371	-15 656	
Betriebsergebnis 2	-4 749	6 219	2 980	466	2 702	366	
Finanzergebnis	120	137	-	-	-	0	
Übriges Ergebnis	-	0	-	-	-	0	
Total ausserbetriebliches Ergebnis	120	137	0	0	0	0	
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	-4 628	6 357	2 980	466	2 702	366	
Zuweisung aus freiem Fonds	-	-	-	-	-	-	
Interne Erträge	-	-	-	-	-	-	
Total Fondsergebnis frei	-	-	-	-	-	-	

Bilanz	H:FF Insgesamt	
	2007	2006
<i>Aktiven</i>		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	141 434	92 629
Forderungen aus Lieferung und Leistung	17 550	2 138
Wertberichtigung auf Forderungen	-878	-107
Verrechnungssteuer	1 011	1 829
Total Forderungen	17 683	3 859
Aktive Rechnungsabgrenzung	28 283	9 434
Total Umlaufvermögen	187 401	105 923
Mobile Sachanlagen	4 900	7 000
Total Anlagevermögen	4 900	7 000
Fondsvermögen		
Flüssige Mittel	26 869	82 399
Wertschriften Meisselfonds	491 624	432 302
Total Legatefonds F-M Stiftung	518 493	514 701
Total Fondsvermögen	518 493	514 701
Total Aktiven	710 793	627 624

Passiven	H:FF Insgesamt	
	2007	2006
Kreditoren aus Lieferungen / Leistungen	19 820	11 620
Kred. Quellensteuer	0	0
Total Finanzverbindlichkeiten	19 820	11 620
Total Passive Rechnungsabgrenzung	11 200	7 900
Total Fremdkapital kurzfristig	31 020	19 520
Total Rückstellungen langfristig	0	0
Total Fremdkapital langfristig	0	0
Kapital Spenden- und Legatefonds	517 541	442 741
Organisationskapital		
Freies Kapital	108 398	108 398
Jahresergebnis		
Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahre	-17 836	-31 334
Gewinn-/Verlustvortrag Berichtsjahr	71 670	88 299
Total Jahresergebnis	53 834	56 964
Total Organisationskapital	162 232	165 362
Total Passiven	710 793	627 624

Erfolgsrechnung Spenden- und Legatefond	H!FF Insgesamt	
	2007	2006
Legate	64 919	74 800
Wertschriften- und Zinserträge	17 555	18 300
Kursdifferenzen Währung	212	49
nicht realisierte Bewertungsdifferenzen	-15 726	-9 774
Spesen, Kommissionen	-1 857	-1 772
realisierte Bewertungsdifferenzen	5 512	-495
Beiträge an den H!FF Betrieb	-5 697	-6 309
Ertragsüberschuss	64 919	74 800

Mittelflussrechnung

01.01.2007 – 31.12.2007

	Saldo CHF	Vorjahr CHF
Jahresergebnis nach Fondsveränderung	71 670	88 299
Zuweisung aus Legatefonds	-5 697	-6 309
Nachlass Johann Erne Kaufmann	-64 919	-74 800
Jahresergebnis vor Fondsveränderung	1 054	7 189
Abschreibungen auf Sachanlagen	2 100	3 200
Wertberichtigung Wertschriften	15 726	9 774
Zunahme kurzfristige Forderungen	-13 824	7 049
Zunahme aktive Rechnungsabgrenzung	-18 849	6 298
Zunahme kurzfristiger Verbindlichkeiten	8 200	-5 980
Zunahme passive Rechnungsabgrenzung	3 300	5 960
Total Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	-2 293	33 490

	Saldo CHF	Vorjahr CHF
Rückzahlung Obligation France Telecom 5%	–	50 245
Rückzahlung Obligation GECC 2%	–	50 250
Rückzahlung Obligation Unilever 4,25%	64 133	–
Rückzahlung Obligation Roche Holdings 3.25%	42 059	–
Kauf Obligation Bayer. Landesbk. 3.125%	–	-62 726
Kauf Obligation GECC 2.5%	–	-60 838
Kauf Obligation Aegon Global 2.5%	-66 590	–
Kauf Obligation KFW 4.375%	-67 513	–
Kauf Obligation GECC 5%	-47 137	–
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-75 048	-23 070
Free Cash Flow (+) / Loss (-)	-77 341	10 421
Veränderung Legatefonds	70 616	81 109
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	70 616	81 109
Veränderung Flüssige Mittel	-6 725	91 530
Nachweis Flüssige Mittel		
Bestand per 01.01	175 028	83 498
Bestand per 31.12.	168 303	175 028
Veränderung Flüssige Mittel	-6 725	91 530

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

01.01.2007 - 31.12.2007

	Bestand per 01.01.	Zuweisung
Mittel aus Eigenfinanzierung		
Neubewertungsreserven	-	-
Erarbeitetes freies Kapital (kumuliert)	108 398	-
Jahresergebnis	-17 836	1 054
Organisationskapital	90 562	1 054
Mittel aus Fondskapital		
Legatefonds	517 541	5 697
Legat Johann Erne Kaufmann	-	64 919
gebundene Rückstellungen	-	-
Fondskapital mit einschränkender Zweckbindung	517 541	70 616

	Interner Fonds-Transfer	Verwendung	Bestand per 31.12.
	-	-	-
	-	-17 836	90 562
	5 697	17 836	6 750
	5 697	-	97 313
	-5 697	-	517 541
	-	-	64 919
	-	-	-
	-5 697	-	582 461

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr erfolgt die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER. Die Buchführung und Rechnungslegung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften, den Richtlinien ZEW0, den Statuten von HELP! For Families sowie Swiss GAAP FER 21. Der vorliegende Abschluss stellt gleichzeitig den handelsrechtlichen Abschluss dar. Die Rechnung wurde in den vergangenen Jahren nach den gesetzlichen Bestimmungen des OR sowie den Vorgaben der ZEW0 erstellt.

Darstellung Vorjahr Der Vergleich der beiden Jahre 2007 und 2006 ist möglich. Die Mittelflussrechnung des Berichtsjahres 2007 kann mit derjenigen des Jahres 2006 verglichen werden.

Bewertungsgrundsätze Die Bewertungsgrundsätze entsprechen den Swiss GAAP FER Vorgaben. Dies bedeutet konkret, dass die Positionen wie folgt bewertet werden:

- Flüssige Mittel zum Nominalwert
- Wertschriften zum Kurswert, als Basis dienen die Depotauszüge per 31.12.2007.
- Forderungen zum Nominalwert, abzüglich allfällig erforderlicher Einzel-Wertberichtigungen. Im Berichtsjahr mussten keine Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden. Es wird eine pauschale Delkreder – Wertberichtigung von 5% gemacht.
- Mobile Sachanlagen werden zu Anschaffungswerten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen eingesetzt. Die Abschreibungen erfolgen degressiv auf den Restwerten. Folgende Sätze werden für die Abschreibung berücksichtigt: Mobiliar: 25 % entspricht einer Nutzungsdauer von 8 Jahren, EDV/Büromaschinen: 40 % entspricht einer Nutzungsdauer von 5 Jahren. Die Aktivierungsgrenze liegt in der Regel bei Fr. 500.–
- Fremdkapital: zu Nominalwerten
- Alle Angaben erfolgen in CHF.

Neubewertungen Es wurden keine Neubewertungen vorgenommen.

Kreis der Nahestehenden Über die Fondsvermögen der Stiftung wird separat Buch geführt, die Abschlüsse werden konsolidiert.

Flüssige Mittel und Wertschriften Hier sind die flüssigen Mittel des Betriebes enthalten.

Forderungen Die Forderungen setzen sich aus Forderungen gegenüber Vormundschaftsbehörden, Gemeinden und Kantonen zusammen.

Aktive Rechnungsabgrenzung Enthalten Vorauszahlungen für 2008 (Miete Fr. 2 778.35, Personalversicherungen Fr. 14 426.10, Abo Fachzeitschrift Fr. 115.00) und Guthaben aus Schlussabrechnungen der Sozialversicherungen, bzw. Abgrenzung.

Fondsvermögen Die Anlagestrategie verfolgt die Werterhaltung der angelegten Mittel und eine angemessene Rendite über einen langfristigen Zeitraum. Die Anlagen sind zeitlich gestaffelt, aktuell sind alle Gelder in Obligationen (CH oder Ausland) angelegt. Der Nettoertrag wird voll dem Betrieb HELP! For Families zugewiesen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Enthält nebst Kreditorenrechnungen per Ende Jahr die Spesen- und Stundenlöhnerabrechnungen vom Dezember.

Passive Rechnungsabgrenzung Enthält die Abgrenzungen für die Buchhaltung.

Rückstellungen Keine.

Fonds mit einschränkender Zweckbindung Legatefonds der F-M. Stiftung

Organisationskapital Das Organisationskapital setzt sich aus dem erarbeiteten Kapital der Beratungsstelle HELP! For Families zusammen. Die Entwicklung des Organisationskapitals ist in der Rechnung über die Veränderung des Kapitals ersichtlich.

Ertrag aus Geldsammelaktionen Der Ertrag aus Spenden hat gegenüber dem Vorjahr um 51.6% zugenommen, der Aufwand hat um 2.7% zugenommen (nur Sachkosten).

Erträge aus erbrachten Leistungen Die nicht vom Kanton Basel-Stadt direkt subventionierten Leistungen werden den entsprechenden Stellen pro Fall in Rechnung gestellt (Kanton BL, Gemeinden). Diese Leistungen haben gegenüber dem Vorjahr um 64.7% abgenommen.

Direkter Projektaufwand Aktuell werden neben dem Betrieb der Beratungsstelle keine speziellen Projekte geführt.

Betriebskosten Personal Im Berichtsjahr waren insgesamt 13 Mitarbeitende mit einem durchschnittlichen Total von 700 Stellenprozenten angestellt. Die Mitarbeitenden von HELP! For Families sind in der Vorsorgestiftung der St. Heinrich-Stiftung versichert. Es handelt sich um einen Vorsorgeplan nach Beitragsprimat.

Administrativer Aufwand Der administrative Aufwand umfasst die Geschäftsführung, den Empfang inkl. Telefondienst, die internen Finanzen, die Personaladministration, sowie allgemeine Verwaltungsarbeiten. Entschädigungen der Mitglieder des Vorstandes (leitendes Organ): Keine, gemeinnützige Volontärrarbeit, insgesamt 100 Stunden im Jahr 2007.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag Es sind keine wesentlichen Ereignisse bekannt, welche die Jahresrechnung beeinflussen könnten.

Mittelflussrechnung Die Darstellung der Mittelflussrechnung hat sich gegenüber zum Vorjahr verändert. Der Fonds Flüssige Mittel wurde mit den Flüssigen Mittel des Legatefonds erweitert. Entsprechend sind die Vorjahreswerte nicht vergleichbar mit den Angaben in der Jahresrechnung 2006.

Güterstrasse 133
Postfach, 4008 Basel
Telefon 061 3679070
Fax 061 3679075

Postkonto 40-5316-0

Raiffeisenbank Allschwil-Schönenbuch
Cir. Nr. 80775 Konto-Nr. 76334.45
IBAN CH85 8077 5000 0076 3344 5

www.buchex.ch
email: info@buchex.ch

An die Mitgliederversammlung des
Vereins HELP! For Families
Basel

Basel, 24. Juni 2008

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des HELP! For Families für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass nebst der ordentlichen Rechnungsprüfung auch die Einhaltung des Subventionsvertrags geprüft wurde. Wir bestätigen, dass die Kantonsbeiträge für die im Subventionsvertrag festgehaltenen Aufgaben und Leistungen verwendet wurden. Die Leistungen wurden vertragsgemäss erbracht und ausgewiesen. Die allfälligen Reserven samt Zuweisungen und Auflösungen sind offen ausgewiesen (damit ist auch gesagt, dass keine zusätzlichen, stillen Reserven bestehen, resp. gebildet wurden). Im Weiteren prüften wir, ob die vereinbarten Dritt- und Eigenleistungen vertragskonform erbracht wurden.

BUCHEX TREUHAND AG



Carlo Andreatta
leitender Revisor

Beilagen:

Jahresrechnung

- Bilanz
- Betriebsrechnung
- Mittelflussrechnung
- Rechnung über die Veränderung des Kapitals
- Anhang

Sie können uns als Mitglied unseres Vereins
(Jahresbeitrag Fr. 50.–) oder mit
einem freiwilligen Beitrag unterstützen.
Herzlichen Dank!

Adresse

HELP! For Families
Spitalstrasse 40 | 4056 Basel
Tel. 061-386 92 10 | Fax 061-386 92 15
e-mail | info@help-for-families.ch
www.help-for-families.ch
Postcheckkonto: 40-6473-2 Basel

Vorstand

Herr Dr. Lukas Richterich, Präsident
Herr Dr. Reinhard Behrens, Kassier
Frau Eveline Bohnenblust
Herr Urs Kägi

Rechtsberatung

Herr Dr. iur. W. Bruni

Geschäftsleitung

Herr Hanspeter Gugger

Teamleitung und Koordination

Frau Beatrix Roth
Herr Felix Marti

Sozialpädagogische Familienbegleitung

Frau Linda Altherr
Frau Caglar Nursal (bis 30. Juni 2007)
Frau Elisabeth Eiholzer
Frau Silvia Kästli
Herr Christian Kost (bis 31. Mai 2007)
Frau Michaela Morillo (seit 1. Oktober 2001)
Herr Mladen Preprotic
Frau Hélia Santos
Frau Regula Schneebeli-Honegger
Frau Usta Fahriye (seit 15. August 2007)
Frau Marina Vellone Hoenen (bis 31. Juli 2007)

Sekretariat

Frau Corinne Faes



Schutzmarke für
gemeinnützige Institutionen
verliehen durch die ZEWO

HELP!

For Families

Spitalstrasse 40

CH-4056 Basel

Telefon 061 386 92 10

Fax 061 386 92 15

info@help-for-families.ch

www.help-for-families.ch